



**KINDERGARTEN
ELTERNINITIATIVE**

K o n z e p t i o n

Stand 08/2023

Kindergarten WUMS e.V.
Altostraße 35
81245 München
Telefon: 0 89 - 8 63 20 24
info@wums-kindergarten.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Der WUMS e.V. stellt sich vor	4
1.1.	Name und Anschrift	4
1.2.	Entstehungsgeschichte	4
1.3.	Zielgruppe	4
1.4.	Träger	5
1.5.	Leitbild unseres Kindergartens	6
1.6.	Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder	6
2.	Organisation	7
2.1.	Das Umfeld – Der WUMS im Stadtteil Aubing	7
2.2.	Pädagogisches Team	7
2.3.	Gruppen	8
2.4.	Raumkonzept	8
2.5.	Essens- und Getränkeangebot	9
2.6.	Anforderungen an die Eltern	10
3.	Pädagogik	11
3.1.	Pädagogisches Konzept: Maria Montessori und Wild-Pädagogik	11
3.2.	Freies Spiel	12
3.3.	Die Rolle des Pädagogen	12
3.4.	Pädagogische Zielsetzung	13
3.4.1.	Entwicklungs- und Bildungsbegleitung	13
3.4.2.	WIR – Das Miteinander	13
3.5.	Prinzipien pädagogischen Handelns	14
3.6.	Basiskompetenzen	14
3.6.1.	Personale Kompetenz	14
3.6.2.	Motivationale Kompetenz	14
3.6.3.	Kognitive Kompetenz	15
3.6.4.	Physische Kompetenz	16
3.6.5.	Soziale und emotionale Kompetenz	16
3.6.6.	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	17
3.7.	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	18
3.7.1.	Werteorientierung	18

3.7.2.	Sprache und Literacy	18
3.7.3.	Medienpädagogik	18
3.7.4.	Mathematische Förderung	19
3.7.5.	Kosmische Erziehungsbereiche	19
3.7.6.	Ästhetische Bildung	20
3.7.7.	Musik	20
3.7.8.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	20
3.7.9.	Gesundheit	21
3.8.	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	21
3.9.	Kinderschutz (Kindeswohlgefährdung)	22
3.10.	Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung	23
3.11.	Tagesablauf	23
3.12.	Eingewöhnungskonzept	23
3.13.	Rituale	25
3.14.	Ausruhezeit	25
3.15.	Im letzten Kindergartenjahr	26
3.16.	Wahlangebote	33
3.17.	Qualitätssicherung	33
3.18.	Der WUMS e.V. als Teil des Gemeinwesens	34

1. Der WUMS e.V. stellt sich vor

1.1. Name und Anschrift

Der WUMS e.V. ist eine Eltern-Kind-Initiative und arbeitet nach den Ideen von Maria Montessori.

WUMS e.V.

Altostraße 35

81245 München

Tel: 089- 8 63 20 24

www.wums-kindergarten.de

info@wums-kindergarten.de

1.2. Entstehungsgeschichte

Der WUMS – Kindergarten entstand 1992 in Neuhausen durch eine Initiative engagierter Eltern.

Die Betreuungsplätze im Münchner Westen waren knapp und die Stadt konnte den steigenden

Bedarf in der Kürze der Zeit nicht decken. Diese Eltern suchten nach einer wohnortnahen und

modernen Art der Kinderbetreuung und gründeten den WUMS e.V., einen gemeinnützigen Verein

mit dem Ziel der Gründung und Trägerschaft eines Kindergartens für zweieinhalb bis sechsjährige

Kinder. Seit dem Jahr 2003 ist der Kindergarten nach stetiger Vergrößerung in den eigens dafür

umgebauten Räumen in der Altostraße 35 untergebracht.

Das gemeinsame Engagement von Eltern und pädagogischem Personal stand von Anfang an im

Vordergrund und hat auch in den letzten Jahren nichts von seiner Bedeutung eingebüßt.

Unser Konzept orientiert sich an der Pädagogik Maria Montessoris und der Wild-Pädagogik. Dies

wird jedoch regelmäßig in einem gemeinsamen Prozess überdacht und auf Aktualität überprüft.

Unter www.wums-kindergarten.de veröffentlichen wir unser Konzept und gewähren einen Einblick

in den Kindergarten.

1.3. Zielgruppe

Unser Kindergarten kann Kinder im Alter von zweieinhalb bis sechs Jahren aufnehmen. Je nach

Erzieherschlüssel schwankt die Anzahl der Kinder unter 3 Jahren, welche aufgenommen werden

können.

1.4. Träger

Träger des Kindergartens ist der eingetragene WUMS Verein.

Die WUMS Eltern-Kind-Initiative wird finanziell vom Stadtjugendamt München gefördert.

Alle Eltern der Initiative, sowie außenstehende Interessierte sind Mitglieder des Vereins. Er wird nach außen durch den Vorstand vertreten, der alle zwei Jahre durch die Mitgliederversammlung gewählt wird.

Die Aufgaben des Vorstandes umfassen folgende Themen:

- Finanzen

Der Vorstand ist dafür verantwortlich, dass der Haushaltsplan erstellt, die Rechnungen bezahlt und die laufenden Kosten überwacht werden. Er muss die Zuschussanträge bei der Stadt München stellen und nach finanziellen Fördermöglichkeiten suchen.

- Personalangelegenheiten

Die vorhandenen Planstellen sind vom Vorstand, in Zusammenarbeit mit dem Kindergartenteam und den Eltern zu besetzen. Aufgabe ist es Mutterschutz, Elternzeit, Urlaub und Überstunden zu regeln, Personalgespräche der Leitung zu begleiten und auch zwischen Team und Eltern zu vermitteln.

- Hausverwaltung

Alle Angelegenheiten, die die Ausstattung des Kindergartens in und um das Haus und deren Sicherheit betreffen, sind vom Vorstand wahr zu nehmen.

- Öffentlichkeitsarbeit

Die Vertretung des Kindergartens in der Öffentlichkeit gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Vorstandes im WUMS Kindergarten.

Weitere Details der Aufgabenverteilung sind der Vereinssatzung sowie der Geschäftsordnung zu entnehmen.

Die Organe des Vereines sind Vorstand, Elternversammlung und Mitgliederversammlung. Die Elternschaft als Träger, vertreten durch den Vorstand, arbeitet konstruktiv an den Rahmenbedingungen, die eine möglichst optimale Organisation des Kindergartenbetriebes gewährleisten und die gute Betreuung und Förderung der Kinder ermöglichen.

1.5. Leitbild unseres Kindergartens

Jedes Kind hat das Recht so angenommen zu werden, wie es ist.

Wir alle bringen dem Anderen die Achtung und Wertschätzung entgegen, die wir selbst von Anderen erwarten.

Wir sehen das Kind als eigenständige, wertvolle Persönlichkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität von allen anderen Kindern. Jedes Kind besitzt ein breites Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Diese kommen zum Ausdruck durch sein Temperament, seine Anlagen, seine Stärken und Schwächen, sein persönliches Tempo, sowie seine Aktivität.

Die Kinder dürfen bei uns ganz sie selbst sein. Sie finden einen liebevollen und geborgenen Rahmen. Sie dürfen sich beschützt, geachtet und geliebt fühlen. Kinder sind zunehmend entscheidungsfähig und nehmen aktiv am Gruppengeschehen teil. Sie orientieren sich dabei an den Gruppenregeln.

Im Vordergrund steht die Erziehung zur Selbstständigkeit. Wir regen an und helfen ihnen eigene Entscheidungen zu treffen, selbst Anregungen zu finden und anzunehmen und eigene Wege zu gehen.

1.6. Partizipation und Beschwerdemanagement der Kinder

In monatlichen Kinderkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Anregungen, Wünsche und Beschwerden los zu werden. Die Kinder werden z.B. durch folgende Fragen zur Teilnahme ermuntert: „Worüber hast du dich in der letzten Zeit geärgert? Gab es ein Problem?“ , „Welche Vorschläge hättest du, dass du zufriedener bist?“, „Was hat dir viel Spaß gemacht?“, Was wünschst du dir?“

Die daraus resultierenden Beschwerden und Ideen werden dokumentiert und es wird nach Lösungen gesucht. Bei Bedarf wird das ganze Team hinzugezogen.

Im Alltag können die Kinder ihre Beschwerde sofort loswerden. Je nach Möglichkeit werden zügig Lösungen gefunden und umgesetzt.

Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen; es wird nach einer Lösung gesucht, die von allen betroffenen Kinder akzeptiert wird.

2. Organisation

2.1. Das Umfeld – Der Kindergarten im Stadtteil Aubing

Unser Kindergarten liegt im Münchner Westen, im Stadtbezirk 22, Altaubing.

Seit 1992 bildet Aubing zusammen mit Lochhausen und Langwied den mit rund 3.400 ha größten Bezirk der Stadt München mit der gleichzeitig geringsten Bevölkerungsdichte, weshalb noch heute ausgedehnte Grün-, Wald- und Landwirtschaftsflächen existieren.

Am 1. April 1942 wurde die Gemeinde Aubing der Stadt München angeschlossen.

Altaubing spiegelt den dörflichen Ursprung Aubings mit den noch immer vorhandenen bäuerlichen Gebäuden wider. Den alten Ortskern bildet die gotisch-barocke Pfarrkirche St. Quirin. Neuaubing entstand Anfang des 20. Jahrhunderts als Eisenbahner- und Arbeitersiedlung im Bereich der Limesstraße.

Trotz der Nähe zur Innenstadt Münchens, ist das Umfeld geprägt von einer ruhigen, dörflichen Umgebung. Die Kinder stammen zum überwiegenden Teil aus der näheren Umgebung. So sind auch am Nachmittag die Wege zu den Freunden nicht weit.

Es gibt in der Nähe drei Schulen, die die Kinder in der Regel nach ihrer Kindergartenzeit besuchen.

2.2. Pädagogisches Team

Wir sind ein aufgeschlossenes Team. Unsere Basis ist hohe fachliche Kompetenz, Vertrauen, Offenheit und der Mut, immer wieder Neues zu wagen und möglichst individuell auf die Kinder einzugehen.

Uns ist ein gutes Personalmanagement besonders wichtig, weshalb wir mindestens einmal im Jahr Mitarbeitergespräche durchführen, um die Vorstellungen der Mitarbeiter mit den Vorstellungen des Vorstandes abzugleichen, nach dem Allgemeinzustand zu fragen und auch die nächsten Entwicklungsschritte zu besprechen. Zusätzlich wird jedes Jahr im Oktober eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt.

Nach der Neueinstellung eines Mitarbeiters führen wir nach einem Monat sowie nach drei und fünf Monaten ein kurzes Reflexionsgespräch in Anwesenheit eines Vorstandsmitglieds und der Einrichtungsleitung durch.

Unsere pädagogische Arbeit vertiefen wir durch regelmäßige Teamsitzungen, Klausurtag, Fortbildungen und den kontinuierlichen Austausch unserer Eindrücke.

Praktische Erfahrungen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse fließen in die

Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit ein. Wir nehmen bei Bedarf das Angebot der Supervision in Anspruch.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und auf ihre Zukunft vorzubereiten.

Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung der Familie. Wir wünschen uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Kinder.

2.3. Gruppen

Im WUMS gibt es zwei altersgemischte Gruppen für Kinder von zweieinhalb bis sechs Jahren, die Wüstengruppe und die Dschungelgruppe. Für Projekte oder Vorschule werden die Vorschulkinder in der Ozeangruppe zusammengefasst.

Die Aufteilung in Altersgruppen findet für maximal eine Stunde am Tag statt. Während des restlichen Tages leben wir ein offenes Konzept.

Daraus ergibt sich, dass wir in einem teiloffenen System mit festen Bezugspersonen arbeiten.

Auf der Grundlage einer stabilen Bindung zu einer Person werden die Kinder dazu befähigt selbstständig ihre Umwelt zu entdecken und zu erleben. Das Bild eines sicheren Hafens, in den die Kinder jeder Zeit wieder zurückkehren können, steht hier im Vordergrund.

2.4. Raumkonzept

Insgesamt steht dem Kindergarten ca. 300 m² Fläche auf zwei Stockwerken zur Verfügung.

Darüber hinaus befindet sich im Außenbereich ein Garten.

Den Kindern stehen vielfältige Raumangebote zur Verfügung.

Im Hochparterre befinden sich ...

- ... die Garderobe mit Platz für jedes Kind.
- ... das Wüstenzimmer mit wechselnden Spielbereichen, z.B. Verkleidungsbereich, Kuschelecke, Puppenecke.
- ... eine große Küche zur Vorbereitung des Frühstücks, der Zwischensnacks und des Mittagessens.
- ... ein Bereich für Tischspiele und Montessori-Materialien.
- ... ein Kreativbereich mit Papier, Pappe, Kleber, Scheren, Buntstiften, Wachsmalstiften, Wasserfarben etc.
- ... eine Lesecke und ein Kleinpuppentheater mit viele Handpuppen.

- ... eine Bauecke, das sogenannte blaue Zimmer.
- ... der Sanitärbereich direkt vor dem Treppenabgang.

Das Tiefparterre ist ebenfalls teiloffen gestaltet.

Es besteht aus einem großen Raum, der als Treffpunkt für Morgenkreise, Geburtstagsfeiern, Kinderkonferenzen sowie als Turnraum dient und viel Freiheit für Bewegung bietet. Ein Gruppenraum ist mit einem Vorhang vom großen Bewegungsraum abgetrennt.

Der Garten bietet ...

- ... einen überdachten Sand- und Matschplatz.
- ... eine Hängebrücke und drei unterschiedliche Schaukeln.
- ... eine Wasserpumpe und einen Bachlauf.
- ... verschiedene Obstbäume und Sträucher.
- ... einige Fahrzeuge.

2.5. Essens – und Getränkeangebot

Während der Frühstückszeit bis ca. 9.00 Uhr können sich die Kinder selbstständig am Frühstücksbuffet bedienen. Am Vormittag sorgt das Personal täglich für einen Teller mit frischem Obst, Gemüse und Brot, Reis- oder Maiswaffeln.

Wir bieten den Kindern ein abwechslungsreiches Mittagessen, welches von einem Essenslieferanten angeliefert wird.

Die gemeinsame Mahlzeit stärkt den Gruppenzusammenhalt und bietet den Kindern die Möglichkeit, gesellschaftliche Rituale zu vertiefen.

Am Nachmittag gibt es noch eine „Nachspeise“, diese besteht zumeist aus Jogurt oder Obst, welches ebenfalls vom Essenslieferanten kommt.

Wasser steht den Kinder den ganzen Tag zur Verfügung. An manchen Tagen gibt es zusätzlich Milch oder auch Tee. Die Kinder dürfen sich jederzeit selbst Getränke nehmen.

Jeden Donnerstag bringen alle Kinder von zu Hause eine gesunde Brotzeit inklusive Wasserflasche oder ungesüßtem Tee in einem Rucksack als Mittagessen mit. Dieser „Brotzeittag“ kann als Ausflugstag genutzt werden.

2.6. Anforderungen an die Eltern

Damit unsere Arbeit gut gelingt, brauchen wir und die Kinder eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir wünschen uns daher ein Grundvertrauen in unsere pädagogische Arbeit. Außerdem wünschen wir uns ein freundliches und kooperatives Verhalten untereinander und einen netten Umgangston in unserer Einrichtung.

Um unseren Kindergartenalltag möglichst reibungslos zu gestalten, erwarten wir, dass sich alle Eltern an folgende Regeln halten:

- Rechtzeitiges Bringen bis 8.45 Uhr. Um 9.00 Uhr starten wir unseren Morgenkreis und müssen deshalb die Eingangstüre schließen. Nach Absprache ist ausnahmsweise ein späteres Bringen möglich.
- Rechtzeitiges Abholen und auf der Magnettafel einstellen (um 14.00 Uhr, um 15.00 Uhr oder nach 15.00 Uhr bis maximal 15.45 Uhr).
- Regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden. Bei Verhinderung bitte schriftliche Abmeldung per Mail an den Vorstand und die Leitung.
- Lesen und Berücksichtigen der Aushänge an der Eingangstür und den Magnettafeln sowie der E-Mails.
- Bereitstellung von Wechselkleidung, Badehosen, Gummistiefeln, Hausschuhen und Regenkleidung je nach Witterung und Bedarf.
- Wir basteln viel und spielen auch im Dreck, deshalb benötigen unsere Kinder Kleidung, die auch schmutzig werden darf.
- Selbständige Mitarbeit in den verschiedenen Elterndiensten, im Vorstand usw.

3. Pädagogik

Unser pädagogisches Handeln richtet sich nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Zielsetzung durch das Team.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen von Maria Montessori und an den Ansätzen der Wild-Pädagogik. Im Vordergrund stehen dabei die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder, sowie das Erlernen sozialer Kompetenzen.

„Hilf mir es selbst zu tun“

3.1. Pädagogisches Konzept: Maria Montessori und Wild-Pädagogik

Für Maria Montessori und das Ehepaar Wild galt jedes Kind als ein unverwechselbares Individuum, das es verdient, nach seinen eigenen Fähigkeiten und in seinem eigenen Tempo gefördert zu werden. Grundsätzlich lehnt sich die Wild-Pädagogik an die Pädagogik Maria Montessoris an. Beide möchten so wenig wie möglich in die Entwicklung der Kinder eingreifen und richten den Fokus auf die individuelle Entwicklung jeden einzelnen Kindes.

Maria Montessori entwarf Entwicklungsmaterialien, mit denen Kinder ein breites Spektrum an Fertigkeiten und Wissen selbstbestimmt und selbsttätig erwerben können.

Die Bandbreite reichte dabei von mathematischen Themen, über Aufgaben des alltäglichen Lebens und die Sinnesschulung, bis hin zur kosmischen Erziehung, sachkundigen Themen und Spracherwerb.

„Begreifen durch selbständiges Handeln“

In unserem Kindergarten stehen den Kindern den ganzen Tag über verschiedene Montessori-Materialien zur freien Verfügung. Neben klassischem Material, wie z.B. dem rosa Turm oder Schüttübungen bieten wir auch selbst gestaltetes saisonales Material an. Zur Weihnachtszeit können die Kinder z.B. auf einem Tablett einen kleinen Tannenbaum mit Hilfe einer Zange dekorieren. Zur Osterzeit sollen sie kleine bunte Ostereier der jeweils passenden farbigen Pfanne zuordnen.

Aus dem Ziel des individuellen, selbstbestimmten und selbsttätigen Lernens ergeben sich unsere täglichen Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit. Wir sehen jedes Kind als Individuum und unterstützen es in seiner Einzigartigkeit. Wir greifen Ideen, Vorschläge und Wünsche der Kinder auf und gestalten unsere Angebote dementsprechend.

3.2. Freies Spiel

Das freie Spiel ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei lernen sie ihren Platz in der Gruppe zu finden und aufeinander Rücksicht zu nehmen.

Soziale Kompetenz, wie z.B.: „Wie komme ich in Kontakt mit einem anderen Kind?“, „Wie frage ich, wenn ich mitspielen will?“, „Wie sage ich es, wenn ich Ruhe brauche/allein sein möchte?“, „Wie äußere ich meine Bedürfnisse den Kindern und wie den Pädagogen gegenüber?“, „Wie kann ich meine Gefühle und die der Anderen wahrnehmen/ äußern/ akzeptieren/...?“ usw. wird dadurch gestärkt.

Im Spiel setzen sich die Kinder mit wichtigen Lebensbereichen auseinander. Es ist Quelle der Entwicklung. Indem das Kind spielt, lernt es.

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichsten Spielmaterialien zu spielen. Die Kinder können sich aus der vorbereiteten Umgebung das „Arbeitsmaterial“, welches ihrem Entwicklungsstand und ihrem Interesse entspricht, frei wählen. Die Kinder bestimmen die Zeitdauer und Anzahl der Wiederholungen.

Es gibt kein Programm, das alle Kinder durchlaufen, sondern Angebote, die auf das jeweilige Alter und die Entwicklung der Kinder abgestimmt sind und aus denen jedes Kind selbst auswählen kann.

Das Montessori Lernmaterial birgt in sich bereits Regeln, Grenzen und Ordnung.

In den Regalfächern, welche für die Kinder frei zugänglich sind, bieten wir Sinnes- und Montessori-Materialien sowie Tisch- und Regelspiele zum Spielen an.

3.3. Die Rolle des Pädagogen

Die Pädagogen schaffen anhand des Entwicklungsstandes, der Bedürfnisse und der Interessen der Kinder, eine vorbereitete Umgebung. Sie beobachten die Kinder, agieren begleitend im Hintergrund und greifen dann aktiv in das Geschehen ein, wenn die Kinder dies benötigen.

Die Pädagogen ermutigen die Kinder zum selbstständigen Spielen und Lernen und achten auch darauf, dass jedes Kind in Ruhe und konzentriert arbeiten kann.

Das Team setzt für die Gemeinschaft notwendige Grenzen und achtet gemeinsam mit den Kindern auf deren Einhaltung.

In den Teamsitzungen und an den Klausurtagen wird der Kindergartenalltag regelmäßig reflektiert. Eventuelle Veränderungen, welche die Kinder in ihrer weiteren Entwicklung unterstützen, werden besprochen.

Alle Mitarbeiter planen ihre pädagogische Arbeit und bereiten sie vor.

Vorbereitung und Planung dienen dazu, eine anregende Lernumgebung in der Einrichtung zu gestalten sowie Anreize und Impulse für die Kinder zu schaffen.

3.4. Pädagogische Zielsetzung

3.4.1. Entwicklungs- und Bildungsbegleitung

- Ganzheitliche, kreative und der Entwicklung entsprechende Angebote nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Sinneserziehung und pädagogische Angebote in Anlehnung an Maria Montessori
- Erziehung mit allen Sinnen durch Bewegung, Musik und Kunst/Kreativität
- Demokratische Mitbestimmung durch regelmäßige altersentsprechende Kinderkonferenzen

3.4.2. WIR – Das Miteinander

Im sozialen Miteinander hat jedes Kind die Möglichkeit zu lernen, sich in eine Gemeinschaft einzureihen und darin zu bestehen. Es ist normal verschieden zu sein. Deshalb möchten wir nach unseren Möglichkeiten jedes Kind in seiner Einzigartigkeit bei seiner persönlichen Integration begleiten.

- Förderung der sozialen Kompetenz
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Bedürfnisse Anderer respektieren
- Vermittlung von Sicherheit und Orientierung
- Vertrauensverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen
- Begegnung auf Augenhöhe
- Vorbereitung auf die demokratische Gesellschaft
- Bewusster Umgang mit der eigenen Freiheit

3.5. Prinzipien pädagogischen Handelns

Die pädagogischen Angebote richten sich nach dem Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und werden ganzheitlich erarbeitet. Das pädagogische Personal arbeitet situationsorientiert.

Es plant seine Angebote und gibt Impulse anhand der Beobachtungen der Kinder.

Im Jahresverlauf finden regelmäßig Projekte statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit zu bestimmen und selbständig tätig zu werden.

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung.

Wir verwenden wissenschaftlich entwickelte und evaluierte Beobachtungsinstrumente (Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Perik), welche die individuelle Situation eines Kindes erfassen und einen Überblick über die Entwicklung geben. Durch gezielte Beobachtungen und deren Dokumentation unterstützen wir die Lernfortschritte der Kinder.

Mindestens einmal im Jahr findet mit den Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsgespräch statt. Bei Bedarf können diese auch öfter durchgeführt werden.

Im Vorfeld der Gespräche berät sich das pädagogische Team, um eventuell subjektive Eindrücke einzelner Teammitglieder zu relativieren. Somit kann den Eltern ein ausgewogener Gesamteindruck des aktuellen Entwicklungsstandes ihres Kindes vermittelt werden. Unser Ziel ist es, mit den Eltern in einen erziehungspartnerschaftlichen Dialog zu treten und ihnen hilfreich zur Seite zu stehen.

3.6. Basiskompetenzen

3.6.1. Personale Kompetenz

- Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung der eigenen Person. Die positive Wahrnehmung des eigenen ICH ist die Voraussetzung für ein positives Selbstbild.
- Selbstwertgefühl drückt die Bewertung aus, mit der man das eigene Verhalten belegt. Jedes Kind hat das Recht, so angenommen zu werden, wie es ist.
- Wir verstärken positives Verhalten und unterstützen die Kinder in schwierigen Situationen.

3.6.2 Motivationale Kompetenz

- Autonomie erleben: Entwicklung eigener Kontroll- und Handlungsmöglichkeiten. Wir unterstützen eigene Ideen der Kinder und überhäufen sie nicht nur mit vorgegebenen Angeboten
- Kompetenz erleben: Möglichkeit zum selbstgesteuerten und kooperativen Lernen. Die Pädagogik Maria Montessoris wird von uns nicht nur durch ihr Material, sondern alltäglich gelebt.

- Selbstwirksamkeit: Das Wissen über sich selbst, über die eigenen Fertigkeiten und die sich daraus ergebende Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Probleme bewältigen zu können. Wir sehen es als unsere Aufgabe, jedes Kind stark zu machen, es mit Selbstvertrauen an Neues heranzuführen.
- Selbstregulation: Das Verhalten mit dem der Mensch sein Gleichgewicht wieder herstellt. Kinder sind in manchen Bereichen begabt, in anderen weniger. Durch unsere altersgemischten Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen, Hilfen anzubieten und eine Vorbildfunktion auszuüben.

3.6.3. Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung: Die Fähigkeit zur ganzheitlichen Wahrnehmung ist Voraussetzung für das Lernen des Kindes. Wir fördern dies durch alltägliche Übungen in den Sinnesbereichen Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen nach Maria Montessori.
- Sprachförderung: Märchen und/oder Geschichten werden erzählt
 - eine Geschichte wiedergeben
 - eine Geschichte selber entwickeln
 - eine Geschichte wird nachgespielt (Rollenspiel) oder mit Hilfe von Handpuppen dargestellt (Theater).
- Fantasie und Kreativität: Wir bieten den Kindern vielfältige Bereiche, in denen sie ihre persönliche Fantasie und Kreativität entdecken und ausleben können.
 - Malbereich
 - Puppen- und Verkleidungsecke
 - Kasperletheater
 - Musizieren mit Orff-Instrumenten
 - Turnen, Tanzen und Toben
 - Natur und Garten

3.6.4. Physische Kompetenz

- Verantwortung für die eigene Gesundheit: Durch eine ausgewogene Ernährung und die Einübung grundlegender Hygiene-Maßnahmen (z.B. Toilettengang und Händewaschen) leiten wir die Kinder zu einem

gesunden Leben an.

- Grob- und Feinmotorik: Durch alltägliches Üben wie Schneiden, Zeichnen, Klettern, Balancieren und durch ein spezielles Turnangebot mit einer externen Sportpädagogin fördern wir diese Motorik.
- Entspannung, Abschalten können, sich dem Gruppengeschehen aktiv entziehen: Auch das Lernen unsere Kinder durch Entspannungsübungen, Traumreisen und autogenes Training.

3.6.5. Soziale und emotionale Kompetenz

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gesellschaft zu integrieren.

- Soziale Kompetenz
Die Soziale Kompetenz wird als die Fähigkeit einer Person verstanden, sich in sozialen Situationen angemessen zu verhalten. Wir fördern die Fähigkeit, Konflikte und deren Ursachen zu erkennen, sich in Konfliktsituationen ohne Angst zu verhalten, Ungerechtigkeit zu erkennen und anzusprechen.
 - Kommunikationsfähigkeit: Sprachentwicklung und Wortschatzerweiterung werden durch die regelmäßigen Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen unterstützt.
 - Kooperationsfähigkeit: Wir arbeiten überwiegend in Form von Projekten, die wir mit den Kindern gemeinsam planen, besprechen und deren Inhalt und Ablauf wir gemeinsam mit den Kindern festlegen.
 - Konfliktmanagement: Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe an, denn Konflikte gibt es immer wieder. Die am Konflikt beteiligten Kinder erzählen, was vorgefallen ist und suchen gemeinsam nach einer Lösung. Dabei werden sie von einer Erzieherin begleitet.
- Emotionale Kompetenz
Wir wollen die Kinder bei der Entwicklung folgender Fähigkeiten unterstützen:
 - Empathie für andere zeigen
 - über sich selbst lachen können (Humor)
 - Vertrauen empfinden
 - Niederlagen aufarbeiten können

- Trauer ausdrücken
- über Ängste reden können
- auf unangenehmes Verhalten anderer reagieren können

3.6.6. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Einbringen des eigenen Standpunktes: Jedes Kind hat eine Meinung, die es auch vertreten darf. Die Kinder lernen, die eigene Meinung zu vertreten, aber auch Kompromisse einzugehen und den Standpunkt Anderer zu akzeptieren.
- Akzeptieren und Einhalten von Regeln: Kinder brauchen Regeln, um sich in unserer Welt orientieren zu können.

Die Regeln sind:

- Für alle Kinder gleich
- Einfach formuliert
- Immer gleich lautend
- Nach Möglichkeit mit den Kindern zusammen erarbeitet
- Unsere wichtigsten Regeln lauten:
 - Wir tun einander nicht weh.
 - Wir helfen einander.
 - Wir übernehmen Verantwortung für unsere Umgebung.

Während des ganzen Tages, vor allem jedoch im Morgenkreis, lernen die Kinder die Grundregeln eines Gesprächs, wie z.B. zuhören, ausreden lassen, sich zu Wort melden, leise sein, wenn andere sprechen. Regeln und Grenzen müssen eingehalten werden. Das klappt nicht immer beim ersten Mal, es ist ein stetiger Lernprozess.

3.7. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.7.1. Werteorientierung

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Wir zeigen den Kindern, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Wir ermöglichen das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen. Wir geben Antwort auf Fragen des Kindes im Alltag und tun dies mit Wertschätzung, Ehrlichkeit, Respekt und Geduld.

3.7.2. Sprache und Literacy

Sprache ist das Mittel, um sich selbst auszudrücken und mit anderen in Kontakt treten zu können. Sie bietet uns die Möglichkeit eigene Gefühle und Gedanken auszudrücken und uns anderen mitzuteilen. Darüber hinaus ermöglicht uns Sprache, die Motivationen und Gedanken anderer kennen zu lernen. Dies ist besonders bei der Lösung von Konflikten zentral. Im Alter von zwei bis zweieinhalb Jahren beginnt das Kind, sich bewusst mit seiner eigenen Sprache auseinanderzusetzen. Diesen Prozess wollen wir durch den Einsatz von unserem Montessori-Sprachmaterial, Kinderliteratur, Rollen- und Theaterspielen, Erfahrungsspielen, dem Morgenkreis, Gesprächen bei den Mahlzeiten etc. anregen und unterstützen. Jedes Material für den Bereich Sprache dient der Erweiterung, der Vertiefung, dem genauen Verständnis der Sprache und dem aktiven Sprachgebrauch, d.h. einem ganzheitlichen Erfassen der Sprache. Die Namenslektionen zu jedem Montessori-Material und zu den Übungen des praktischen Lebens dienen der Förderung des Verstehens der Sprache und der Erweiterung des Sprachgebrauchs. Jede Lektion ist somit gleichzeitig eine individuelle Sprachlektion.

Die Namenslektionen sind dreistufig:

1. Das Kind wird mit dem Namen vertraut gemacht.
2. Das Kind erkennt den Gegenstand wieder und zeigt auf ihn.
3. Das Kind lernt den Gegenstand mit Namen zu benennen.

3.7.3. Medienpädagogik

Unsere Lebenswelt ist eine multimediale Welt, in die unsere Kinder eingeführt werden müssen, da medientechnische Grundlagen zum Bestehen in unserer Gesellschaft notwendig sind. Wir zeigen den Kindern den Umgang mit verschiedenen Medien und deren Funktionen.

3.7.4. Mathematische Förderung

In der Lebenswelt der Kinder ist Mathematik überall vorhanden. Mathematisches Denken hilft den Kindern, die Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und mit viel Neugier durch Zählen, Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen. Ein von

Anfang an positiver Bezug zur Mathematik ist die Voraussetzung für spätere schulische Lernprozesse.

Maria Montessori spricht von einem „mathematischen Geist“ und stellt somit heraus, dass Mathematik etwas ist, was zum Menschen an sich gehört. In ihrer natürlichen Umgebung bauen sich Kinder vom Kleinkindalter an mathematische Strukturen auf. Sie nehmen viele Dinge in unterschiedlicher Anordnung, Größe und Menge wahr und versuchen immer wieder zu ordnen und Systeme zu entwickeln.

Im Kindergartenalter versuchen die Kinder dann über aktives Handeln ein Verständnis für Mengen und Zahlen aufzubauen. Die Montessori-Pädagogik stellt dafür grundlegende Materialien zur Verfügung. Einen Zugang zum mathematischen Denken bietet bereits das Sinnesmaterial aufgrund seiner „materialisierten“ Abstraktion. Das Kind sammelt zunächst konkrete Erfahrungen und gelang auf einer späteren Stufe zur Abstraktion.

3.7.5. Kosmische Erziehung

Die kosmische Erziehung beinhaltet nach Montessori die Beschäftigung mit der Ganzheit der Welt. Dies umfasst die Naturgeschichte (Entstehungsgeschichte der Welt), die Kulturgeschichte (Entstehung der Menschheit), Konzepte der linearen Zeitmessung und naturwissenschaftliche Experimente. Kinder bekommen also auf vielfältige Weise die Möglichkeit sich mit der Kultur und der Umwelt auseinanderzusetzen, sie kennenzulernen und sich innerhalb dieses Rahmens selbst zu verorten. Dies geschieht v.a. durch Literatur, Feste und Bräuche, die eigene und fremde Kultur, geografisches Material und naturwissenschaftliche Experimente. Damit soll das Kind zu einer Vorstellung von seiner Lebenswelt gelangen und einen achtsamen Umgang mit seiner Umwelt und Natur erlernen.

3.7.6. Ästhetische Bildung

Ästhetische Erziehung bezeichnet von außen gesteuerte Prozesse, die die Fähigkeit zur Teilhabe an ästhetischen Erfahrungen hervorbringen soll. Sie soll Erfahrungen im Umgang mit Kunst und Kultur ermöglichen und allgemein die ästhetische Wahrnehmung schärfen. Dies ermöglichen wir durch malen, tanzen, basteln, kneten, matschen, klettern, gestalten, fühlen, riechen, musizieren, singen, Theater spielen, Ausflüge und vieles mehr.

3.7.7. Musik

Musik fördert und fordert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Oftmals fällt es Kindern leichter sich durch Musik und Bewegung mitzuteilen als durch Sprache. Zum Beispiel kommen Kinder über das Tanzen sehr leicht in Kontakt. Musikalische Interaktion ist damit immer auch ein Kontaktangebot. Sie macht es vor allem für neue Kinder in der Gruppe leicht sich zu integrieren. Da Musik das Innerste des Menschen berührt, gibt sie Möglichkeiten zur Entspannung, Aufmunterung und Ausgeglichenheit. Musik kann also eine Form sein, seine eigenen Gedanken und Gefühle mitzuteilen, aber auch um emotionale Belastungen auszugleichen. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren mit einfachen Instrumenten, wird bei den Kindern das Gefühl gestärkt, Mitglied der Gruppe zu sein. Musik leistet darüber hinaus auch einen Beitrag zur Sprachkompetenz und trainiert das aufmerksame Zuhören.

3.7.8. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ziel ist es, ein starkes und freies Körpergefühl aufzubauen bzw. es zu bewahren. Bewegung ist ein kindliches Grundbedürfnis. Die motorische Entwicklung stellt eine wichtige Voraussetzung für die gesamte Entwicklung dar und wirkt sich ganzheitlich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten, die seelische Entwicklung sowie die sozialen Lernerfahrungen der Kinder aus. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der frühen Kindheit. Zu keiner Zeit war Bewegung aufgrund veränderter kindlicher Lebenswelten so wichtig wie heute. Wir bieten Bewegungsbaustellen, Turnen mit einer externen Sportpädagogin, Spaziergänge und freies Bewegen auf dem Spielplatz oder im Garten an. Nicht zu vergessen ist unser großzügiger Toberaum im Untergeschoss, der den Kindern Gelegenheit bietet sich frei zu bewegen. Die Kinder sollen aufgrund dieser körperlichen Aktionen lernen, ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung zu schulen und ihre eigene Körper- und Sinneswahrnehmung, z.B. Kraft, Beweglichkeit, Reaktionsvermögen, Stimme, Haltung, zu verbessern. Sie sollen faire Umgangsregeln und allgemeine Gewaltprävention lernen und ihre Selbstbehauptung soll gefördert werden.

3.7.9. Gesundheit

Durch das Aufgreifen von alltäglichen Lebenssituationen sollen die Kinder erkennen, dass sie auch für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden selbst verantwortlich sind. Zum körperlichen Wohlbefinden gehört Hygiene (Hände waschen nach dem Toilettengang und vor dem Essen), regelmäßiges Trinken, Essen, sich dem Wetter entsprechend kleiden. Zum seelischen Wohlbefinden gehört, sich regelmäßig auszuruhen und sich zu melden, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt.

- Bewusstsein seiner selbst
- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen und sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und diese wertschätzen
- Ernährung: Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben und den Unterschied zwischen Hunger und Appetit erleben. Ab und zu planen wir ein Mittagessen mit den Kindern, besorgen die notwendigen Lebensmittel und bereiten das Essen gemeinsam vor.

3.8. Übergang des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)

Durch die gesellschaftliche Veränderung erleben Kinder heute, dass Veränderung zur Normalität gehört. Die Veränderungen bedeuten für das Kind und seine Familie „Übergänge zu meistern“. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren kann. Freude und Neugier auf das Neue kann ebenso hervor gebracht werden, wie Verunsicherung oder Angst.

Das Kind braucht Kompetenzen, die ihm helfen sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinander zu setzen um sich zu verändern. Diese komplexen Veränderungsprozesse sind zugleich Lernprozesse und Kompetenzgewinn, die es im Umgang mit Veränderung in seinem Leben braucht.

- Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo, seiner Zeit, auf seine Art und aufgrund seiner Vorerfahrungen individuell. Starke Gefühle sind immer dabei (Freude, Angst, Neugier, Eifersucht, ...)
- Es versucht sein inneres Gleichgewicht wieder zu finden, seine Alltagsroutine wieder herzustellen und seine Lebenssituation neu zu organisieren.
- Dabei müssen die Familie, das Kind und die Einrichtung für einen gelingenden Übergang innerlich bereit sein.

Die vor Ort entwickelte Kooperationskultur schafft den Rahmen für die Ko-Konstruktion. Notwendig sind dafür ein gut funktionierender Austausch, Kommunikation und die Beteiligung aller erziehungsverantwortlichen Personen.

Ziel ist es hierbei, dass das Kind Selbstvertrauen erlangt, Flexibilität entdeckt und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge (z.B. Schule, Geburt eines Geschwisterchens, Krankheit) entwickelt. Das Kind ist ganzheitlich gestärkt und seine Identität durch die Veränderung bereichert. Die Familie hat ein gutes Selbstbild, z.B. „Ich bin Mutter und mein Kind besucht eine Kindertageseinrichtung, was seiner Entwicklung förderlich ist.“

3.9. Kinderschutz (Kindeswohlgefährdung)

Wir handeln entsprechend der von uns unterzeichneten Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß § 8a Abs. 4 SGBVIII.

Wenn Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, handeln wir wie folgt:

- Die Leitung, eine Person aus dem Vorstand und die Eltern vereinbaren einen Termin. Das Treffen wird schriftlich dokumentiert.
- Mit Erlaubnis der Eltern, ziehen wir eine Fachkraft (Heilpädagogin, Psychologin, Pro-Familia-Therapeutin) hinzu, die das Kind im Kindergarten beobachtet.
- Nach Absprache mit der beobachtenden Fachkraft setzen wir uns, wenn notwendig, mit dem Jugendamt in Verbindung.

**Detaillierte Informationen finden Sie in unserem Kinderschutzkonzept,
welches im WUMS e.V. eingesehen werden kann.**

3.10. Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung

Die regelmäßige Beobachtung des Kindes, sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppensituation, stellt einen sehr wichtigen Bereich unserer pädagogischen Arbeit dar. Wir verwenden die Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP). Sie dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche und die Zielfindung zusammen mit den Eltern, individuell für jedes Kind. Sie lassen uns das Kind, sein Verhalten und Erleben besser verstehen, sowie die Stärken des Kindes sehen. Gleichzeitig geben sie aber auch Aufschluss über den Förderbedarf.

3.11. Tagesablauf

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit liegt zwischen 9.00 Uhr und 14.00 Uhr. Gestaffelte Buchungszeiten sind möglich.

7.30 Uhr – 8.45 Uhr Bringzeit

8.30 Uhr – 9.00 Uhr Frühstücksbuffet und Freispiel

9.00 Uhr – 10 Uhr Freispiel und Wahlangebot Turnhalle

10 Uhr – 10.45 Uhr Snack und kurzer Morgenkreis (gemeinsam singen) und anschließend Angebote in den jeweiligen Gruppen oder offene Angebote

11.00 Uhr – 12.00 Uhr Gartenzeit

12.15 Uhr Mittagessen

12.45 Uhr – 13.15 Uhr Lesezeit/Ausruhezeit, danach ruhige Beschäftigung, Vorschulangebot für die Ozeankinder bis 13.30 Uhr

13.30 Uhr Nachtisch/Snack

Nachmittags Freispiel, begleitetes Spiel (z.B. Brettspiele), je nach Wetter auch zweite Gartenzeit oder Turnhalle

14 Uhr erste Abholzeit

15 Uhr zweite Abholzeit

15 Uhr – 15:50 Uhr letzte Abholzeit

3.12. Eingewöhnungskonzept

Wir arbeiten bei der Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner Modell, welches die anderen Kinder mit einbezieht, um die Kontaktaufnahme für das neue Kind zu erleichtern.

Die Eltern warten währenddessen in der Garderobe und sind auf Abruf verfügbar.

Die Eingewöhnung ist individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Hierbei gehen wir besonders auf die Vorerfahrung ein, d.h., ob ein Kind schon in einer Kinderkrippe oder bei einer Tagespflegeperson in Betreuung war.

Bevor die Eingewöhnung im September startet, kommen jüngere Geschwisterkinder unter Aufsicht der Eltern oft schon am Ende des vorherigen Kindergartenjahres (Juli/August) nachmittags zu uns in den Garten. Somit werden bereits erste Kontakte zu den anderen Kindern und dem pädagogischen Personal geknüpft, was die Basis für eine gute Eingewöhnung bildet.

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Auch für die Eltern ist dies ein großer Schritt und stellt einen Übergang dar, den es zu bewältigen gilt. Der Eingewöhnungsprozess gibt ihnen die Gewissheit, dass ihr Kind gut im WUMS ankommt.

Ein Elternteil, welches möglichst die gesamte Eingewöhnung begleitet, befindet sich in der Garderobe und bildet dort einen festen Ankerplatz, auf den das Kind sich jederzeit verlassen kann.

Jedes Kind hat eine Bezugsperson aus dem pädagogischen Team. Diese übernimmt die Eingewöhnung und steht auch den Eltern als erste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Aufgaben und Anforderungen für alle Beteiligten während der Eingewöhnung:

- Das Kind muss den Übergang in seinen komplexen Anforderungen bewältigen.
- Die Eltern müssen ihren eigenen Übergang bewältigen und ihr Kind unterstützen.
- Das pädagogische Personal muss die Übergänge begleiten, moderieren und Belastungen abmildern.

Ziele:

Das wichtigste Ziel ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zwischen der Bezugsperson und dem Kind aufzubauen und somit dem Kind jederzeit einen sicheren Hafen zu bieten.

Die Eingewöhnung ist eine Phase, die mit starken Gefühlen verbunden sein kann. Unsere Absicht ist es, die Emotionen nicht zu unterdrücken, sondern zu lernen positiv damit umzugehen. Die Teilgruppen erleichtern für das Kind den Aufbau sozialer Kontakt zu anderen Kindern und somit die Integration in die Gesamtgruppe.

Methoden:

Am ersten Tag kommt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in den Kindergarten und verlässt diesen auch wieder mit dem Elternteil. In der Regel bleiben die Kinder in den ersten drei Tagen nur vormittags. Während dieser Zeit wartet das Elternteil in der Garderobe.

Ab dem vierten Tag ist ein Trennungsversuch möglich, aber nicht zwingend, da die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund stehen. Ein festes Ritual erleichtert dabei den Abschied.

Ein Kuscheltier/Schmusetuch etc. von zu Hause kann weitere Sicherheit vermitteln.

Während der Eingewöhnung sollen die Eltern jederzeit auf Abruf verfügbar sein.

Der Abschied gelingt am besten, wenn die Eltern eine positive und konsequente Haltung gegenüber der Eingewöhnung haben und dem Kind so Sicherheit vermitteln.

3.13. Rituale

Sowohl die Strukturen innerhalb der Familien als auch die Welt der Kinder außerhalb hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der Alltag ist erheblich schneller geworden.

Gerade deshalb ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zur Wiederholung in Form von Ritualen zu bieten.

Regelmäßig wiederkehrende Muster bieten ihnen Sicherheit in unserer Erwachsenenwelt. Je sicherer sie sich fühlen, desto mehr Spaß wird ihnen Neues bereiten.

- Verabschiedung an der Garderobentür
- Regelmäßige Gruppenangebote
- täglich gemeinsames Mittagessen
- Anschließend Ruhezeit
- Veranstaltung von Geburtstagen, sowie Festen im Jahreskreis

3.14. Ausruhezeit

Das Bedürfnis nach Aktivität und Ruhe gehört zu den physiologischen Grundbedürfnissen des Menschen. Gerade Kinder sind vielen Reizen und immer wieder neuen Eindrücken ausgesetzt. Deshalb ist es besonders wichtig, den Kindern neben pädagogischen Angeboten auch ein ausreichendes Maß an Ruhe und Erholung zu bieten. Einer Phase der Anspannung sollte immer eine Phase der Entspannung folgen, um ein optimales Umfeld für Bildungsprozesse zu schaffen.

Nicht alle Menschen haben dabei das gleiche Schlaf- und Ruhebedürfnis. Wie in anderen Entwicklungsbereichen auch, ist es ganz normal verschieden zu sein. Zahlreiche Faktoren nehmen Einfluss, so dass das Schlafverhalten von Kind zu Kind variiert und auch bei einem Kind nicht immer gleich ist. So gibt es Kinder, die mit 2,5 Jahren keinen Mittagsschlaf mehr benötigen, während andere mit 5 Jahren tagsüber noch darauf angewiesen sind, um im Wachzustand zufrieden und interessiert an ihrer Umwelt teilhaben zu können.

Schlaf kann nicht erzwungen werden. Insofern legen wir großen Wert auf eine bedürfnisorientierte Gestaltung der Schlaf- und Ruhesituation, d.h. die Kinder werden in ihrer Individualität und mit ihren Besonderheiten wahrgenommen und gefördert.

- Kinder, die müde sind, dürfen schlafen.
- Kinder, die nicht müde sind, müssen nicht schlafen.
- Allen Kindern wird die Möglichkeit geboten, sich auszuruhen und zu entspannen.

Es gibt Faktoren, die Kindern helfen sich zu entspannen. Durch eine klare Alltagsstruktur sowie wiederkehrende Abläufe erfahren die Kinder Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. So gibt es nach dem Mittagessen ein festes Ruheritual, das die Ruhebereitschaft der Kinder unterstützt und für alle eine erholsame Ruhezeit ermöglicht. Für jedes Kind bis zum Vorschulalter liegt ein von zuhause mitgebrachtes Kissen bereit. Die

pädagogischen Fachkräfte begleitet die Situation mit ruhefördernden Angeboten, z.B. Traumreisen, Geschichten, Liedern, Massagen etc., und geht individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein. Kinder, die nicht schlafen wollen, dürfen den Ruheraum vorzeitig verlassen. Doch auch außerhalb der Ausruhzzeit sollen die Kinder die Möglichkeit haben, sich jederzeit aus dem Gruppengeschehen zurückzuziehen, um entspannen und neue Kraft tanken zu können. Zu diesem Zwecke steht den Kindern das Ozeanzimmer mit Lesecke und einer großen Auswahl an Bilderbüchern zur Verfügung.

3.15. Im letzten Kindergartenjahr

Eine feste Bezugsperson ist für die pädagogische Betreuung der Vorschulkinder am Vormittag und nach dem Mittagessen zuständig und begleitet die Kinder ein ganzes Jahr.

1) Was verbinden die Kinder mit Schule?

- Spannung
- Freude
- Lesen, Schreiben, Rechnen
- Neue Kinder kennenlernen
- Neue Freunde finden

Aber auch

- Angst
- Unsicherheit
- Fremdheit

2) Veränderungen, die bei Schuleintritt zu bewältigen sind

Ein guter Schulstart ist abhängig von **vielen Faktoren**, die bestimmt werden durch:

Das Kind

- veränderte Eltern-Kind-Beziehung
- neue Anforderungen seitens der Schule und Eltern
- Ängste aufgrund neuer, strengerer Regeln
- neues Konfliktverhalten im Zusammenleben in der Klasse
- veränderte Beziehungen zu Bezugspersonen

Die Schule

- Selbstverantwortung stärken
- Differenzierter Unterricht
- Lernen mit allen Sinnen

- Bewegung
- Konzentrations- und Stilleübungen
- Zusammengehörigkeit
- Konfliktlösungsstrategien
- Kreativität

Familie und Umfeld

- Zeit, Raum
- neue Sozialbeziehungen
- neue Anforderungen seitens der Schule an die Eltern
- nicht Erwartungshaltung „Jetzt beginnt der Ernst des Lebens“

3) Was bringt das Kind bei Schuleintritt mit?

- Persönliche und emotionale Fertigkeiten
- Soziale Fähigkeiten
- Körperliche Voraussetzungen in Grob- und Feinmotorik
- Kognitive Voraussetzungen
 - Gedächtnisleistung
 - Denkfähigkeit
 - Sprache
 - Wahrnehmungsleistungen
 - Mengenbegriff
 - Zeitverständnis
- Lern- und Leistungsverhalten
 - Wissensdrang, Neugier
 - Selbstständigkeit, Selbstvertrauen
 - Nutzung von Freiräumen
 - Anstrengungsbereitschaft
 - Frustrationstoleranz
 - Konzentrationsfähigkeit
 - Arbeitstempo
 - Kreativität

4) Wie lernen Kinder?

- Beobachten
- Nachahmen
- Spielen
- Experimentieren

Grundsätzlich gilt, je mehr Sinne gleichzeitig tätig sind, umso besser/mehr lernen die Kinder (= Abspeicherung im Gehirn). Je mehr Erfahrungen das Kind macht, umso mehr Verknüpfungen bilden sich und umso schneller kommt es zu einem „AHA“-Effekt. Die Basissinne werden dabei immer beansprucht.

5) Ziele der WUMS-Vorschulerziehung

- Erfüllung des Bildungsauftrages
- Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes
- Anerkennung und Wertschätzung der kindlichen Persönlichkeit (Individualität)
- Kindern ausreichend Zeit, Raum und Material zur Verfügung stellen
- Förderung der Basiskompetenzen
- Angebote alters- und entwicklungsgemäß gestalten
- Förderung der Lernhaltung durch gezielte Ausdauer- und Konzentrationsübungen
- Gezielte Angebote und Experimente im Bereich Wahrnehmung, mathematisches Verständnis, Grob- und Feinmotorik, Allgemeinbildung und Sprache
- Förderung der Eigenständigkeit und Selbstständigkeit in Hinblick auf die Schule
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Spaß, Freude und Interesse der Kinder an der Schule wecken
- Zusammenarbeit mit den Eltern

6) Basiskompetenzen

Emotionale Schulfähigkeit

- Belastbarkeit besitzen
- Enttäuschungen ertragen können
- Neue, unbekannte Situation angstfrei wahrnehmen
- Zuversicht besitzen

Soziale Schulfähigkeit

- Zuhören können
- Sich in der Gruppe angesprochen fühlen
- Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können
- Konstruktive Konfliktlösungsverhaltensweisen haben

Motorische Schulfähigkeit

- visomotorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeiten
- eigeninitiatives Verhalten zeigen
- Belastungen erkennen und aktiv verändern können
- Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben

Kognitive Schulfähigkeit

- Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
- ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
- Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
- Folgerichtiges Denken besitzen, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen

Die Basiskompetenzen der Schulfähigkeit sind eng miteinander verknüpft, wobei die emotionale Schulfähigkeit immer der Ausgangspunkt ist.

7) Hauptschwerpunkte der WUMS-Vorschule

Sprachförderung im WUMS-Alltag

- Vorbildfunktion der Erzieher
- Dem Alter entsprechendes Angebot an Büchern
- Bilderbuchbetrachtung, Bildbeschreibung, Geschichten nacherzählen, Auseinandersetzung mit Text und Bild
- Anregung zu Gesprächen und Gesprächsführung
- Wortschatzerweiterung

- Rollenspiele
- Kultivierter Umgang mit der Sprache
- Konfliktlösung auf sprachlicher Ebene
- Vor „Anderen“ sprechen, singen
- Literacy (Interesse an Schrift wecken, Namen schreiben, Übungen zur Graphomotorik...)
- Verbindung Sprache-Bewegung, Sprache-Musik und Tanz, Sprache – Kreativität
- Andere Menschen ansprechen
- Situationen beschreiben
- Dinge benennen (korrektes Wort), erklären und beschreiben
- Deutliches Sprechen

Förderung sozialer Kompetenzen

- Vorbildwirkung
- Rechte der Kinder wahren
- Rücksichtnahme gegenüber gleichaltrigen und jüngeren Kindern
- Konfliktlösungsmuster entwickeln
- Umgang mit Regeln und Konsequenzen lernen
- Frustrationstoleranz erweitern
- Empathiefähigkeit
- Verantwortung übernehmen
- Sich ein- und unterordnen können
- Gewinnen und verlieren können

Förderung von Resilienz

- Selbstwirksamkeit: Partizipation leben
Kinder dürfen alle Belange die sie betreffen mitentscheiden und umsetzen.
- Vertrauensvolle Beziehung: Teiloffenes Konzept
Selbst neuen Pädagogen in den Gruppen sind kein Problem, da sich jeder Pädagoge mit allen Kindern beschäftigt. Wir legen viel Wert auf die vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Pädagogen.

Förderung Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis

- Freude und Interesse am Umgang mit Zahlen, Formen, Größen, Längen wecken
- Sicherer Umgang mit Formen (benennen, wiedererkennen, zuordnen)
- Festigung des Zahlenverständnisses 1-10 (Zahlen erkennen, benennen, wiedererkennen, zuordnen)
- Sicherer Umgang mit Mengen (mehr, weniger, gleich viel, zusammenfassen, wiedererkennen)
- Sicherer Umgang mit Größen (messen, vergleichen, zuordnen, erfassen können)
- Sortieren nach Gruppen (Fahrzeuge, Kleidung, Tiere)
- Ordnen nach Merkmalen (Farbe, Form, Größe, Anzahl)
- Abwiegen, Abzählen, Vergleichen

Förderung der Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit

- Förderung der Lernbereitschaft durch Motivation (auch bei Misserfolg)
- Förderung der Wahrnehmung (auditiv, visuell, taktil) durch Spiele wie Memory, Puzzle, Wimmelbücher, Tastspiele, Spiegelspiele, Fehlerbilder, Unterschiede finden, Sing- und Bewegungsspiele
- Bauen nach Vorlagen
- Aufgaben bis zum Ende ausführen
- Schaffung einer ruhigen, ungestörten Atmosphäre
- Angebote zu speziellen Themen mit steigender zeitlicher Dauer zur Vorbereitung auf die Schule
- Merken von kurzen Geschichten und deren Wiedergabe
- Gestellte Aufgaben behalten und zeitlich versetzt auszuführen
- Merken und Einhalten von Spielregeln
- Gezielte Angebote in der Natur, Waldtage (Beobachtungen)

Förderung der Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

- Übernahme von Diensten (Tische reinigen, Spülmaschine ausräumen,...)
- Selbstständiges An- und Ausziehen
- Lernen zu Organisieren
- Entscheidung für sich selber treffen
- Verantwortung übernehmen

- Eigenständige Konfliktlösung und Entwicklung von Lösungsstrategien
- Ausdauer und Lernmotivation
- Position in der Gruppe festigen
- Alleine aufräumen

Förderung Verkehrserziehung

- Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizei
- Nutzen von Bus und Bahn bei Ausflügen, Verhalten in den öffentlichen Verkehrsmitteln
- Spaziergänge in der Umgebung und zu bestimmten Zielen
- Lernen und Einhalten der Verhaltens- und Verkehrsregeln
- Sicheres Bewegen im Straßenverkehr unter Beobachtung
- Üben des Schulweges durch Besuch der Schule
- Verhalten als Fahrer von Spielfahrzeugen

8) Zusammenarbeit mit Eltern und Schule

- Eltern
 - Gespräche zur Schulfähigkeit
 - auf Fragen, Ängste der Eltern eingehen
 - Vorstellung Vorschulkonzept
 - ständiger Austausch
 - Beobachtung und Dokumentation
 - Information der Eltern durch E-Mails und bei Bedarf über Zoom
 - Informationen durch Website (Rahmenpläne)
 - Wochenrückblicke an Magnettafel in der Garderobe
- Schule
 - Kooperation mit der Grundschule in der Gotzmannstraße
 - ggf. „Schnupperunterricht“ in der Schule

3.16. Wahlangebot

Wöchentlich findet meist ein Wahlangebot statt. Hier werden im Morgenkreis drei verschiedene Angebote mit verschiedenen Schwerpunkten vorgestellt z.B. ein Bewegungs-, ein Kreativ- und ein Musikangebot. Im Anschluss können sich die Kinder an einer Magnettafel mit ihrem Namenschild selbständig für ein Angebot „eintragen“ und an diesem dann teilnehmen. Die Angebote finden alle zeitlich parallel statt.

3.17. Qualitätssicherung

Planung und Evaluierung der pädagogischen Arbeit:

- Die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans werden durch das Planungsverfahren im Monatsplanformular eingetragen, überprüft und durch Aufgreifen der weniger vorkommenden Angebote verbessert.
- Wochenrückblicke für jede Gruppe hängen im Garderobenbereich aus.
- Monatsrahmenpläne für die Bildungsbereiche sind in einem Ordner einsehbar.

Sicherung der Qualität und gemeinsame Erarbeitung der pädagogischen Arbeit:

- Wöchentliche Teamsitzungen und regelmäßige Klausurtag des gesamten pädagogischen Teams sichern Austausch und Zusammenarbeit.
- Das Konzept wird bei jeder Klausur aktualisiert und entspricht dem Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsgeschehen in der Einrichtung
- Supervisionen finden meist jährlich oder bei akutem Bedarf statt. Hier geht es um fachliche, aber auch um teamrelevante Themen.
- Es finden regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen für das Team statt.

Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung:

Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik) bilden die Grundlage für die Entwicklungsgespräche und eine gemeinsame Zielfindung mit den Eltern für die individuelle Entwicklungsbegleitung ihres Kindes.

- Verhalten und Erleben des Kindes besser verstehen
- Aufzeigen der Stärken, aber auch des Förderbedarfs
- Grundlage für den Austausch mit den Schulen

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft:

- Tür- und Angelgespräche zur schnellen Einschätzung des momentanen Zustands des Kindes
- Regelmäßige Entwicklungs- und bei Bedarf Beratungsgespräche
- Regelmäßig stattfindende Elternversammlungen zum offenen Dialog und zum pädagogischen und informellen Austausch
- Regelmäßige Besprechung des Vereinsvorstandes mit der Leitung zur Einbindung der Elterninteressen in den Alltag der Kinder, Planung der Elternversammlungen und

Besprechung organisatorischer Themen

- Jährliche Elternumfrage durch den Vorstand

3.18. WUMS e.V. als Teil des Gemeinwesens

Der WUMS ist ein Teil von Aubing, der Familien mit Kindern unterstützt und Möglichkeiten der Begegnung bietet.

Die Einbindung in das Gemeinwesen erfolgt durch:

- Zusammenarbeit mit Fachdiensten, Förder- und Therapieeinrichtungen
- Gute Zusammenarbeit und Kooperation mit der Schule
- Kontakt zu Gesundheits- und Jugendamt
- Kooperation mit Ausbildungsstätten, Begleitung von Praktikanten
- Kontakt zu Einzelpersonen (Bauernhof, Banken, Firmen), die den WUMS auf verschiedenste Weise unterstützen
- Tag der offenen Tür